

Mangold: Priester und Laien müssen gut zusammenarbeiten

München (KNA) Der Vorsitzende des Landeskomitees der Katholiken in Bayern, Helmut Mangold, hat die Bedeutung der Zusammenarbeit von Priestern und Laien in der Kirche hervorgehoben. Eine gute Kooperation sei für die Kirche „lebenswichtig“, sagte Mangold am Dienstag der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in München. Ohne die Laien würden in den Gemeinden viele Dienste zusammenbrechen. Das gelte vor allem angesichts des verschärften Priestermangels.

Zur Debatte um die künftige Gestalt der Katholikenräte in Deutschland sagte Mangold, die vorhandenen Strukturen hätten sich in mehr als 30 Jahren bewährt. „Dass sie von einzelnen Personen gelegentlich einmal hinterfragt werden, halte ich nicht für tragisch.“ Zugleich hielt der Vorsitzende fest, dass fast alle bayerischen Bischöfe in den letzten Wochen die Arbeit der Räte gewürdigt und als wichtig und unersetzbar bezeichnet hätten. Sie stünden „klar und eindeutig hinter den Räten“.

Zur Haltung des Vatikan zum deutschen Rätensystem sagte Mangold, dass es in Rom durchaus Leute mit Vorbehalten geben könne. Doch sei Papst Benedikt XVI. in seiner Zeit als Münchner Erzbischof sehr kooperativ mit seinen Räten umgegangen. „Ebenso hat er als Präfekt der Glaubenskongregation keinerlei Andeutungen gemacht, dass etwas an diesem System geändert oder gar einzelne Teile abgeschafft werden müssten.“ - Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern trifft sich am kommenden Wochenende auf Burg Feuerstein in Oberfranken zu seiner Herbstvollversammlung. Hauptthema ist die Bedeutung der ehrenamtlichen Laienarbeit in Katholikenräten.

Bewährte Strukturen seit mehr als 30 Jahren

Katholikenkomitee-Chef Mangold glaubt an die Zukunft der Räte

Die künftige Gestalt der Katholikenräte in Bayern beschäftigt in den kommenden Tagen sowohl die Freisinger Bischofskonferenz als auch das Landeskomitee der Katholiken auf ihren Herbstversammlungen. Mit der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) sprach der Vorsitzende des Landeskomitees, Helmut Mangold, am Dienstag in München über den Stand der Debatte.

KNA: Herr Mangold, das deutsche System der Katholikenräte ist in die Diskussion geraten. Wird es zu gravierenden Veränderungen kommen?

Mangold: Wir sollten uns keine Sorgen machen, sondern immer daran denken, dass wir diese bewährten Strukturen zum Teil seit mehr als 30 Jahren haben. Dass sie von einzelnen Personen gelegentlich einmal hinterfragt werden, halte ich nicht für tragisch. Es gibt deutliche Festlegungen zur Laienarbeit in den Räten, die die deutschen Bistümer gemeinsam auf der Würzburger Synode beschlossen haben. Ein Großteil dieser Regelungen hatte sich ohnehin bereits in den ersten Jahren nach dem Konzil in vielen deutschen Diözesen in der Praxis bewährt. Mir ist im Augenblick keine Diözese bekannt, in der diese Beschlüsse nicht in Kraft gesetzt worden sind. KNA: Ist die Aufregung also völlig umsonst?

Mangold: Nein. Das Problem ist, dass die derzeit vorgetragenen Zweifel an den Rätestrukturen eher Irritationen schaffen als dass sie die Laienarbeit fördern.

KNA: Welche Bistümer sind betroffen?

Mangold: Bis auf Regensburg sind in den bayerischen Diözesen gegenwärtig keine Verwerfungen zu bemerken. Auch im Bistum Passau soll eine mögliche Revision der Satzungen gemäß dem geltenden diözesanen Recht und damit unter Einbeziehung des Diözesanrates erfolgen. Fast alle bayerischen Bischöfe haben in den letzten Wochen die Arbeit der Räte gewürdigt und als wichtig und unersetzbar bezeichnet. Sie haben deutlich gemacht, dass die Satzungen in ihren Diözesen keinerlei Veränderungen brauchen, da sie bereits von kompetenten Kirchenrechtlern überprüft worden sind. Gleichzeitig haben sie die Gläubigen aufgefordert, bei den Pfarrgemeinderatswahlen am 12. März 2006 mitzumachen. Sie stehen damit klar und eindeutig hinter den Räten.

KNA: Steht die Mitwirkung der Laien in der Kirche in Frage?

Mangold: Ganz und gar nicht. Schon der Versuch, das infrage zu stellen, würde in den Gemeinden zum Zusammenbruch vieler Dienste führen. Das gilt vor allem angesichts des verschärften Priestermangels. Der Pfarrgemeinderat erfüllt insbesondere dort eine wichtige Funktion, wo der Priester zehn Kilometer weiter weg wohnt und nur noch am Wochenende zur Messfeier oder anderen sakramentalen Feiern kommen kann. Deshalb ist eine gute Kooperation zwischen Priestern und Laien für die Kirche lebenswichtig.

KNA: Unlängst hat sich auch Rom in die Diskussion eingeschaltet mit einem Brief der Kleruskongregation. Wie beeinflusst dieser Vorgang die Diskussion?

Mangold: Der Brief von Kardinal Dario Castrillon Hoyos an den Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller ist sehr allgemein gehalten und bezieht sich ausschließlich auf das universale Kirchenrecht, nicht jedoch auf das deutsche Partikularrecht, das ebenso Grundlage unserer Räte ist. Es mag in Rom durchaus Leute geben, die Vorbehalte gegen das deutsche Rätewesen haben. Aber auch unser neuer Papst Benedikt XVI. ist in seiner Zeit als Münchner Erzbischof sehr kooperativ mit seinen Räten umgegangen und hat sie - wie auch sein Nachfolger Kardinal Friedrich Wetter - als Organe des Laienapostolats geschätzt. Ebenso hat er als Präfekt der Glaubenskongregation keinerlei Andeutungen gemacht, dass etwas an diesem System geändert oder gar einzelne Teile abgeschafft werden müssten.

Interview: Christoph Renzikowski (KNA)